

## ZITIERT

„Es ist eines der besseren Bücher über Kärnten: mit Vielfalt und Tiefe. Ein Ziel ist es jetzt, das Buch auf Slowenisch zu übersetzen, denn die Spaltung Rechts-Links gibt es auch in Slowenien.“

**Marjan Sturm**, Slowenenvertreter, Mitinitiator des Buches

„Es ist ein Buch zum Reflektieren, warum der Dialog für manche Leute immer noch so schwer ist, warum manche keinen wollen.“

**Wilfried Graf**, Herausgeber, Friedensforscher

„Der Titel „Kärnten liegt am Meer“, inspiriert von Ingeborg Bachmanns Gedicht „Böhmen liegt am Meer“, ist eine poetische Vision für die Zukunft des Landes. Es geht darum, die Karawanken nicht mehr als Grenzwall zu begreifen, sondern als attraktive Verbindung zum Meer.“

**Wolfgang Petritsch**, Herausgeber, Botschafter

„Die Ortstafellösung kann nur der Anfang sein im Bemühen, mit einem bisher oft noch fehlenden Vertrauen die Tiefen des Konfliktes besser zu verstehen und ein Stück weiter aufzuarbeiten.“

Derselbe

## ZUM BUCH

### Kärnten liegt am Meer.

Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität“, Verlage Drava, Heyn. Herausgeber Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer. 567 Seiten. 29,80 Euro.

[www.kaerntenneu.at](http://www.kaerntenneu.at) Damit sollen laut den Herausgebern Menschen motiviert werden, auch ihre Familiengeschichte zu erzählen und zu reflektieren.

**Vorbild** für „Kärnten liegt am Meer“ ist das Buch israelischer und palästinensischer Autoren, die ihre Familiengeschichten nebeneinanderstellten.



SAMSTAG, 18. FEBRUAR 2012

**KLEINE ZEITUNG**

# Familiengeschichten

Im Buch „Kärnten liegt am Meer“ reflektieren 20 Interviewte ihre Familiengeschichten aus ein- wie zweisprachiger Sicht. Kurze Ausschnitte, die die Neugierde für Mehr wecken sollen.

ANDREA BERGMANN



Arno Manner ist nach der Berufstätigkeit in der Steiermark wieder in Völkermarkt



Anton Rosenzopf-Jank studierte in Salzburg und Laibach Theologie

FRITZ (3)

## Makellostes Verhalten

Über eine Kindheit in Unterkärnten,

**Arno Manner**, geboren 1939 in Klagenfurt, lebte mit der Familie in Feistritz/Rosental, Griffen und – wie heute – in Völkermarkt, war Militärkommandant der Steiermark: „Mein Vater war in zwei Weltkriegen, im Abwehrkampf. 1930 heiratete er meine Mutter, eine Kärntnerin, aber in Tuzla/Bosnien geboren. Er war zwar Anhänger des Nationalsozialismus (Arbeit und Brot), in seiner Verantwortungszeit als Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Feistritz/Rosental aber anständig geblieben. Ich bin noch heute

stolz, dass ihm die Parteien ÖVP, SPÖ und KPÖ 1947 makellostes Verhalten bestätigten.

Ich erinnere mich an unsere überraschende Übersiedlung 1943 von Feistritz nach Griffen zu den Großeltern. Die Partisanenbewegung hatte sich verstärkt bemerkbar gemacht. Ich weiß heute noch nicht, ob meine Mutter einen Tipp aus der Bevölkerung bekam oder ob es ihr Gespür für mögliche Gefahren war.

Zur Gegenwart und Zukunft: Wir sollten viele Partnerschaften zwischen Städten und Orten sowie Schulpartnerschaften gründen.

## Gegen das Rechthaben

Ein Appell fürs Erzählen und Zuhören.

**Anton Rosenzopf-Jank**, Deutsch- und Slowenischsprachigen, geboren 1971 in Griffen, Leiter der slowenischen Abteilung des Seelsorgeamtes, Klagenfurt: „Warum dieses Buch wichtig ist? Weil einem durch das Erzählen bewusster wird, was einen geprägt hat und wie sich all das auf die eigene Lebensgestaltung auswirkt. Prägend für mich war, dass ich in Ruden, einem Ort, wo das Slowenische offensichtlich nicht sehr präsent ist, aufgewachsen bin. Prägend für mich war auch die Rolle der katholischen Kirche, ihr Einsatz für die Verständigung von

Deutsch- und Slowenischsprachigen, wobei das Schwächere für die Kirche immer etwas Schützenswertes ist. Heute lebe ich in einer zweisprachigen Familie: Meine Ehefrau ist Oberösterreicherin, wir versuchen, das Deutsche und Slowenische in der Kindererziehung gleichberechtigt zu verwirklichen. Mit dem Buch soll das Signal gesetzt werden, dass es wichtig ist, Familiengeschichten zu erzählen, um einander besser zu verstehen. Es geht nicht darum, wer recht hat, es geht um das Aufzeigen von neuen Perspektiven.

# in Kärntner Vielfalt



Veronika Haring ist Obfrau des Kulturvereins deutschsprachige Frauen Brücken

Monika Kuchar ist mit einem Beitrag über das Verzeihen Teil des Buches PRIVAT

## Deutsche als Minderheit

Familiengeschichte in Maribor/Marburg.

**Veronika Haring**, geboren 1948, lebt in Maribor/Marburg: „Mein Großvater stammte aus Graz, auch meine Großmutter war deutscher Abstammung, sie siedelten sich in Jakobsi dol (St. Jakob im Jakobstal) an. Weil sie schon Kinder und ihr Heim dort hatten, blieben sie mit der Gründung des SHS-Staates, als die Grenze gezogen wurde, in diesem Teil. Mein Vater war deutscher Soldat, er war zwangsmobilisiert worden: (...) Meine Generation hatte keine Chance, Deutsch zu lernen, außer zu Hause. Zu Zeiten von Jugo-

slawien war es verboten, einen deutschen Verein zu gründen. Das ging erst in den 1990er-Jahren. Wir haben heute noch Mitglieder im Verein, die sagen, wenn wir in einem Lokal Deutsch miteinander reden: „Seien Sie still, es könnte uns jemand hören!“ Die Jugend interessiert sich nicht mehr sehr für das Thema Anerkennung der Deutschen als Volksgruppe. Sie interessiert sich für die Arbeit, die Familien, für Europa – und das ist richtig so, denke ich. (...) Wobei Slowenien schon noch eine Vergangenheitsbearbeitung bräuchte.

## Verzeihen braucht Zeit

Den Blick auf den Einzelnen richten.

**Monika Kuchar**, Psychologin und Psychotherapeutin, geboren 1970, lebt in Wernberg: „Das Verzeihen steht am Ende eines langen Prozesses. Es ist ein freier Akt und braucht Zeit und einen Wandlungsprozess. Jede moralische Einforderung verhindert Verzeihen und Versöhnung, weil es dann nichts Gewachsenes ist. Man will vielleicht kognitiv verzeihen, doch emotional hat es sich noch nicht bis dahin gewandelt.

Obwohl in Bad Eisenkappel/Zelezna Kapla geboren und aufgewachsen, habe ich als Kind nicht Slo-

wenisch gelernt – es waren die 1970er-Jahre. Ich tu es erst jetzt. Mein Urgroßvater sprach nur Slowenisch, meine Großmutter auch, mein Großvater kam aus Oberkärnten, sprach nur Deutsch. Sie erzählten aus der Kriegszeit, dass am Vormittag die SS-Patrolie da war, am Abend die Partisanen. Menschen von beiden Seiten hätten ihnen geholfen, erzählten sie. Was mir meine Großmutter mit ins Leben gegeben hat: „Ordnung nicht zu, sondern schau vielmehr auf die Person, auf den Einzelnen.“

## „Vorurteile haben sich im Gehirn eingenistet“

Die Buchvorstellung in Wien wirft Fragen auf.

**WIEN.** Warum ausgerechnet Scrinzi? Gemeint ist Otto Scrinzi, der unlängst im 94. Lebensjahr verstorbene Psychiater, FPÖ-Politiker und bekennende Deutschnationale. Dass der Herausgeber des Buches „Kärnten liegt am Meer“, der Konfliktforscher Wilfried Graf, mit ihm ein langes Interview geführt hat, wirft bei der Präsentation des Buches im Wiener Café Landtmann Fragen auf.

Der Saal ist zu eng für den unerwartet starken Journalistenandrang. Wenn Kärnten über sich selbst nachdenkt, ist das Interesse in der Hauptstadt groß. Die Zeit ist knapp bemessen, Autoren und Herausgeber auf dem Podium gehen dennoch eingehend auf die Fragen ein. Was Scrinzi zu sagen hatte, sei „spannend“, findet Marjan Sturm, Volksgruppenvertreter in der Konsensgruppe. „Offenbar wollte Scrinzi der Nachwelt mitteilen, dass ihm die Rechte der Slowenen wichtig waren.“ Eine Einschätzung, die keiner auf dem Podium teilte. Aber, so Sturm: Man wollte die „Vielfalt an Schicksalen“ abbilden – und das ungeschminkt.

Das Buch sammelt insgesamt 20 Lebensgeschichten, darunter auch jene von Rudi Vouk, der die Ortstafelfrage vor den Verfassungsgerichtshof gebracht hat, dem Eisenkapper/Zelezna Kapla Bürgermeister Franz-Josef Smrtnik sowie die des Diplomaten und gebürtigen Kärntner Slowenen Wolfgang Petritsch. Es sei ein Versuch, „das gegenseitige Anschweigen zu durchbrechen“, so Petritsch. Mit der Lösung der Ortstafelfrage sei ein erster Schritt getan. Nun gelte es, die „Vorurteile aufzubrechen, die sich in den Gehirnen eingenistet haben“. Dem stimmt KHD-Chef Josef Feldner zu. „Zur Aufarbeitung der Geschichte ist die Überwindung des eindimensionalen Denkens unverzichtbar.“ **W. RÖSSLER**

# Wenn Kärnten am Meer liegt

Ein spannendes kürzlich erschienenenes Buch soll zur Überwindung alter Vorurteile und neuer Ressentiments beitragen.

**Klagenfurt** »Kärnten liegt am Meer – Konfliktgeschichten/über Trauma, Macht und Identität«, heißt das jüngst in den Klagenfurter Verlagen Drava und Heyn erschienene Buch, in dem der Versuch gemacht wird, die Geschichte des Ortstafelkonfliktes aus der Perspektive des gesamten 20. Jahrhunderts zu verstehen und gleichzeitig einen Ausblick auf die Zukunft zu geben. Herausgegeben wurde das 568 Seiten starke Werk von dem aus Kärnten stammenden Spitzendiplomaten Wolfgang Petritsch sowie den Friedensforschern Gudrun Kramer und Wilfried Graf. Gestern wurde es in Wien präsentiert. Der Titel des Buchs ist von Ingeborg Bachmanns Gedicht »Böhmen liegt am Meer« inspiriert.

Laut den Herausgebern dient diese Metapher dem Versuch, Kärnten aus dem Blickwinkel persönlicher und familiärer Konfliktgeschichten neu zu sehen und zu begreifen. »Was der Titel zum Ausdruck bringen möchte, ist die reale Möglichkeit der Überwindung von alten Vorurteilen und neuen Ressentiments«, erklärt Petritsch. 20 ausgewählte Zeitzeugen aus drei Generationen erzählen in Interviewform ihre Lebensgeschichten und ihre Sicht auf die Ereignisse seit 1918 in Kärnten.

**Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gundrun Kramer (Hg.): »Kärnten liegt am Meer – Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität«, Drava Verlag, Heyn Verlag.**

## KÄRNTEN INTERN

### Wenn Kärnten am Meer liegt

Ein Buch, das Kärnten bzw. die Kärntner auf besondere Weise beleuchtet, wird morgen Freitag in Wien präsentiert. »Kärnten liegt am Meer. Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität«, Verlage Drava, Heyn. In Gesprächen mit zehn deutsch- und zehn slowenischsprachigen Kärntnern aus drei Generationen und unterschiedlichen ideologischen Lagern, etwa **Peter Kuchar, Othmar Mory, Franz-Josef Smrtnik, Heinz Stritzl** oder **Rudi Vouk** entsteht ein vielschichtiges Kärnten-Bild. Als Herausgeber fungieren der Diplomat und ge-

bürtige Kärntner **Wolfgang Petritsch** sowie die Historikerin **Gudrun Kramer** und Soziologin wie Friedensforscher **Wilfried Graf**. Er und Kramer waren bereits die Herausgeber des gemeinsamen Buches der ehemaligen Kontrahenten **Marjan Sturm** und **Josef Feldner**. »Kärnten neu denken«, das im Oktober 2007 erschienen ist. »Kärnten liegt am Meer« kann als Folge-Band gesehen werden. Der Titel weist darauf hin, dass mit der viel beschworenen Alpen-Adria-Idee nur Ernst gemacht werden sollte. Wobei es dann auch heißen

## Buchtipp: „Kärnten liegt am Meer“

**„Kärnten liegt am Meer - Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität“, heißt ein kürzlich im Drava-Verlag erschienenenes Buch. In Interviews mit 20 Zeitzeugen wird darin der Versuch gemacht, den Ortstafelkonflikt zu verstehen und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen.**

Das 568 Seiten starke Werk wurde vom gebürtigen Kärntner Spitzendiplomaten Wolfgang Petritsch sowie den Friedensforschern Gudrun Kramer und Wilfried herausgegeben. 20 ausgewählte Zeitzeugen aus drei Generationen erzählen darin in Interviewform ihre Lebensgeschichten. Dabei wird in dem Buch gleichzeitig der Versuch unternommen, Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen.

### Kärnten aus der Perspektive persönlicher Konflikte

Die Zeitzeugen erzählen in Interviewform ihre Lebensgeschichten und ihre Sicht auf die Ereignisse seit 1918 in Kärnten. Der 1928 geborene Kärntner Slowene Ernst Blajs, der 1943 in ein Jugendkonzentrationslager der Nationalsozialisten verschleppt wurde, kommt ebenso zu Wort wie die 1948 in der Untersteiermark geborene Angehörige der nach wie vor nicht voll anerkannten deutschen Minderheit in Slowenien, Veronika Haring.

### “Reale Möglichkeit der Überwindung von Vorurteilen”

Der Titel des Buches ist von Ingeborg Bachmanns Gedicht „Böhmen liegt am Meer“ inspiriert. Laut den Herausgebern dient diese Metapher dem Versuch, Kärnten aus der Perspektive persönlicher und familiärer Konfliktgeschichten neu zu verstehen. „Was der Titel zum Ausdruck bringen möchte, ist die reale Möglichkeit der Überwindung von alten Vorurteilen und neuen Ressentiments“, erklärte Petritsch. „Über die zweisprachigen Ortstafeln hinaus braucht es jetzt das Aussprechen dessen, was war - verbunden mit einer Politik der Versöhnung“.

### Interview mit Ex-Politiker Otto Scrinzi

Unter den ausführlich Interviewten findet sich auch der kürzlich im Alter von 93 Jahren verstorbene Ex-Politiker Otto Scrinzi. Der ehemalige Nationalsozialist war nach dem Krieg ein Mitbegründer der VdU (Verein der Unabhängigen), der Vorgängerpartei der FPÖ. Während des Krieges befand er sich mehrere Monate in Gefangenschaft der Partisanen.

### Partisanen und „Schnellfahrer“ kommen zu Wort

Aus Sicht eines Partisanen erzählt der 1925 in Ljubljana geborene Bogdan Mohor-Ston. Ab 1943 kämpfte er im Untergrund, er ist einer von drei Überlebenden eines Überfalls auf den sogenannten „Partisanenbunker“ im Februar 1945 am Fuße der Arih-Wand in der Gemeinde St. Jakob im Rosental (Bezirk Villach Land).

Spannende Beiträge liefern unter anderem auch der 1984 geborene Betriebswirt Dejan Zwitter, der langjährige Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“ Heinz Stritzl oder auch der Rechtsanwalt Rudi Vouk, der mit seinem Einspruch gegen ein Strafmandat die Ortstafelfrage im Jahr 2001 wieder in Bewegung brachte. Auch Staatssekretär Josef Ostermayer (SPÖ) kommt zu Wort.

# Buch über Kärntner Ortstafelstreit sorgt für Irritationen

WIENER ZEITUNG

Sa./So., 18./19. Februar 2012

Von Wolfgang Zaunbauer

■ Auch extreme Gegner einer Einigung kommen unkommentiert zu Wort.

Wien. Seit der Einigung im vergangenen Sommer ist der Kärntner Ortstafelstreit Geschichte. Diese Geschichte versucht nun der österreichische Spitzendiplomat und zweisprachige Kärntner Wolfgang Petritsch gemeinsam mit den Konfliktforschern Gudrun Kramer und Wilfried Graf anhand von sehr persönlichen Erfahrungsberichten und Interviews mit zahlreichen Zeitzeugen nachzuzeichnen. Die Herausgeber von „Kärnten liegt am Meer, Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität“ sehen ihr Buch, das am Freitag in Wien präsentiert wurde, als Beitrag zu einem zivilgesellschaftlichen Diskussionsprozess, der auch nach der Einigung über die Ortstafeln fortgeführt werden müsse.

Für Diskussionen dürfte das Buch zweifellos sorgen. Vor allem, dass der im Jänner verstorbene frühere Nationalsozialist und freiheitliche Politiker Otto Scrinzi sich ohne jegliche kritische Hinterfragung darin verbreitern darf, sorgt bei vielen für Irritationen. So behauptet Scrinzi etwa, das Aufstellen zweisprachiger Ortstafeln gefährde die Einheit des Landes, weil dadurch wieder slawische Gebietsansprüche begründet werden könnten. Aufgrund dieser und anderer Aussagen Scrinzis haben dann auch einige slowenische Autoren ihre Mitarbeit an dem Buch zurückgezogen.

Den Vorwurf, zu unkritisch bezüglich der einzelnen Beiträge gewesen zu sein, weisen die Herausgeber zurück. Vielmehr habe man bewusst Kritiker des Prozesses (auch auf slowenischer Seite) interviewt, um eine „möglichst große Streuung“ der Meinungen zu erreichen. Zu Scrinzi erklärte Petritsch, dass man nicht erwarten könne, dass jemand am Ende seines Lebens seine gesamten Überzeugungen revidiere. Einer, der dies nach Jahrzehnten zähen Streits allerdings sehr wohl getan hat, ist Josef Feldner vom Kärntner Heimatdienst, der vom erbitterten Gegner zum begeisterten Verfechter eines zweisprachigen Kärntens geworden ist. Dass er über die Jahre durch seine Agitation Personen seelisch verletzt habe, tue ihm leid, erklärte Feldner am Freitag. Sein intensiver Dialog vor allem mit Marjan Sturm vom Zentralverband der

Kärntner Slowenen hat maßgeblich zur Beilegung des jahrzehntelang schwebenden Streits beigetragen. Nun sei die Zeit reif gewesen für eine Lösung, so Feldner.

„Karinthischer Popanz“ Zum Ortstafelkompromiss, der zweisprachige Ortstafeln in 164 Orten mit mehr als 17,5 Prozent slowenischsprachiger Bevölkerung vorsieht, steht Petritsch zwiespältig. Einerseits finde er die Prozentformel „lächerlich und klein-kariert“, andererseits zeigt er sich „froh, dass es abgehakt ist“. Der Ortstafelkonflikt sei ein „karinthischer Popanz“, hinter dem sich alles versteckt hätte. Deswegen habe die Kärntner Politik nie Sachpolitik machen müssen. Jetzt, da „die Kärntner Slowenen endlich in ihrer Heimat angekommen und sichtbar geworden sind“, könne man endlich die wirklichen Probleme des Landes angehen.

„Karinthischer Popanz“

Nach den Kärntner Ortstafeln hat sich Staatssekretär Josef Ostermayer das Volksgruppenengesetz, das die heimische Minderheitenpolitik regelt, vorgenommen. Obwohl noch nicht einmal in Begutachtung, ruft die Novelle bereits Kritik von Volksgruppenvertretern hervor: Sie widerspreche den Grundsätzen des europäischen Minderheitenschutzes. Im Büro Ostermayer zeigt man sich unbeeindruckt. Die Rechtmäßigkeit sei durch die EU-Kommission bestätigt worden. Der Entwurf liege nun bei der ÖVP und soll „ehest“ beschlossen werden. Kernpunkt der Novelle: Die sechs anerkannten Volksgruppen (Burgenlandkroaten, Slowenen in Kärnten und in der Steiermark, Ungarn, Slowaken und Tschechen und burgenländische Roma) sollen bei der Vergabe von Förderungen durch sogenannte Beiräte mehr Autonomie bekommen. ■